

## Wolfgang Oberacker (Linkenheim-Hochstetten)

am 18. Dezember 2017 Seite 28

# Träume vom „Segen des Atoms“

• Meinung der Leser • Meinung der Leser • Meinung der Leser

## Träume vom „Segen des Atoms“

Zum Leserbrief „Gegen Forschungsverbote“ vom 6. Dezember:

Die Unbelehrbaren glauben wieder einmal an die Forscher der Atomkraft im KIT und ITU/JRC in Karlsruhe. Diesmal glauben sie daran, dass sie den riesigen Atommüllberg mit neuen AKWs und verbesserter Technik auf irgendeine Art und Weise verschwinden lassen können. Sie wissen aber anscheinend nicht, dass man radioaktive Abfälle nie „beseitigen“ kann, da sie – ganz gleich, in welche Form sie chemisch umgewandelt werden – ihre an die Atome gebundene Strahlung nie verlieren.

Sie wissen auch nicht, dass die Wiederaufarbeitung mit ihrem Plutoniumproblem fälschlicherweise als Atommüll-Beseitigung hingestellt wird. Sie wissen zudem nicht, dass nur die hoch radioak-

tiven Brennstäbe/Brennstoffe die Atomforscher zu geistigen Höhenflügen anregen – über 99 Prozent des Atommülls sind bei diesen Forschern gar nicht im Visier.

Wir bitten die Einsender von Leserbriefen, ihre Telefonnummer anzugeben. Es stellt sich immer wieder heraus, dass Rückfragen erforderlich werden, die mit einem Telefonanruf geklärt werden können. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor. Leserbriefe spiegeln die Meinung der Einsender wider, die nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion

Dass mit neuer Technik die Strahlungsdauer des Atommülls (nur der Brennstäbe!) reduziert werden soll, verschleierte, dass durch die Verwendung neuer Atomreaktoren wieder neuer Atommüll entsteht und dieser auch wieder exponentiell ansteigt.

Anscheinend ist uns noch nicht genug atomarer Dreck um die Ohren geflogen, wie das die Anwohner von Tschernobyl und Fukushima leidvoll erfahren mussten und immer noch erfahren. Ich frage mich, was noch passieren muss, bis der Letzte vom „Segen des Atoms“ Träumende endlich aufwacht?

Anders ausgedrückt: Es ist schwieriger, eine vorgefasste Meinung zu zertrümmern als ein Atom.

Wolfgang Oberacker  
Linkenheim-Hochstetten

## Antwort auf Gerd Gleixner (Waghäusel)

am 6. Dezember 2017 Seite 27

# Gegen Forschungsverbote

Meinung der Leser • Meinung der Leser • Meinung der Leser

## Gegen Forschungsverbote

Zur Berichterstattung über die Forschung am ITU:

Mir kommt das Ganze etwas eigenartig vor. Wird irgendwo kerntechnisch geforscht, gibt es gleich die Unterstellung, dass dies doch eher zur Herstellung von bombenfähigem Material gemacht wird.

Wir bitten die Einsender von Leserbriefen, ihre Telefonnummer anzugeben. Es stellt sich immer wieder heraus, dass Rückfragen erforderlich werden, die mit einem Telefonanruf geklärt werden können. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor. Leserbriefe spiegeln die Meinung der Einsender wider, die nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion

Die Energieerzeugung ist nur ein Nebenprodukt?

Wird ganz einfach unterstellt. Dass mit dieser Forschung auch die Bestände an radioaktiven Abfällen in sehr hohem Maß reduziert werden können, ist nicht der Erwähnung wert. Ist ja auch nicht wichtig, wird ja einfach endgelagert. Anscheinend gibt es ja genügend Endlager, also ist es unnötig, andere Entsorgungswege zu erforschen. Diese sollen auch nicht kommuniziert werden. Warum nicht?

Radioaktive Reststoffe können natürlich nicht ohne Forschung in diesem Bereich weiterverarbeitet werden. Ist es wirklich so schlimm, an Stelle von Lagerung einen anderen Weg zu finden? Natürlich ist dafür die Forschung unumgänglich. Auch für die Endlagerung ist Forschung im radioaktiven Bereich nötig, um Risiken zu minimieren.

Was soll denn nun gemacht werden? Endlagern, damit ist das Material aber immer noch sehr lange vorhanden und stellt eine Gefahr dar, oder die Forschung im Bereich der Weiterverarbeitung voranzutreiben, um nur noch geringe Mengen für relativ kurze Zeit übrig zu lassen?

Ich bin da eher für die zweite Lösung, denn die erzeugt bei der Beseitigung auch noch Strom, die andere ist nur kostenaufwendig.

Dass es hier natürlich auch Risiken auf beiden Seiten gibt, ist nicht von der Hand zu weisen. Aber wo gibt es die nicht?

Sie müssen daher so gering wie möglich gehalten werden. Forschungsverbote sind nach meiner Meinung nicht zielführend.

Gerd Gleixner  
Waghäusel